

Ausstellungseröffnung Andrea Ziegler

Hans Peter Schöler

11.09.2020

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich darf Sie zuerst sehr herzlich begrüßen, besonders erwähnen möchte ich aber Herrn Bürgermeister Huber, der mich zugleich veranlasst zum nächsten Punkt zu kommen, dem Danke Sagen für die wirklich großzügige Unterstützung, die uns seitens der Gemeinde immer wieder zukommt. Danke an Sie hierfür!

Bedanken darf ich mich auch ganz besonders bei meiner Vorstandschaft. Es ist nicht so einfach mit Corona, auch weil so lange nichts ging. Ich habe aus dieser Stille heraus das Eine oder Andere auch vergessen, und so darf ich mich bei Euch ebenfalls recht herzlich für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken!

Nun zu den Corona-Themen: das Hygienekonzept liegt aus, Sie lassen sich bitte auf den Teilnehmerlisten eintragen, halten den nötigen Abstand ein und tragen Schutzmasken. Wer nicht, darf noch haben: Sepp Zeller verkauft ausstellwerk-Masken! Die Personenzahlen für die einzelnen Räume sind definiert und Sie werden von uns entsprechend eingelassen. Wenn Sie den Lagerschuppen auf der Südseite verlassen und unvermittelt meinen auf einer Bühne zu stehen, dann gehen Sie bitte nach links ab.

1 Grenzen

Sehr geehrte Damen und Herren,
meine Grenzen, unsere Grenzen in jeglichem Sinne kommen mir in den Sinn. Ich bin in Fürstenried West, eine Trabantenstadt im Süden Münchens, sozialer Wohnungsbau, aufgewachsen. Die Häuser standen in Blocks, die Blocks waren auch unsere Grenzen. Der eine Hof schied sich vom anderen. Dazu zu gehören oder nicht, weist unsichtbare Grenzen deutlich auf. Das kennen wir alle.

Frau Andrea Ziegler stammt aus der Oberpfalz um Tirschenreut, wo in der Nähe die Grenze zu Tschechien verläuft; in meinem ersten Forstrevier im hinteren Bayerischen Wald, ich bin ja Förster, gab es sie auch, diese Grenze. Dort bei der Jagd hinüber zu schießen, weil das Rotwild über die nassen Grenzwiesen im Morgendunst auf mich

zuzog, wäre kritisch gewesen... Stille und laute Grenzüberschreitungen, die einen hin, die anderen her.

Über unsere eigenen Grenzen in fremdes Terrain einzutreten, was tut das mit uns?

Wir leben in unseren sozialen Räumen als dezidierte Selbstoptimierer. Segen und Fluch, da können wir schon sicher sein.

Über unsere Grenzen hinaus zu gehen, Weite zu suchen, Orte zu wechseln, dass sind schon wundervolle Möglichkeiten.

Betrachte oder empfinde ich es recht, sehe ich mich also umschlossen von unsichtbaren und sichtbaren, inneren und äußeren Grenzen. Ein Gefühl von Befangenheit stellt sich ein.

Vielleicht ist ja die Kunst, alle Kunst das uns noch einzig gelassene Terrain, auf dem uns ein Spiegel vorgehalten wird und so sind dort Grenzen Schlüsselthemen. „Auf der Grenze“, diese Ausstellung ist aber so viel mehr, als ich gesagt habe! Sie haben sich ja zumeist schon etwas umgeschaut und können das bestätigen. Es gibt viel zu sehen. Ich wünsche Ihnen viel Freude und Spaß dabei!

Danke!